

Erklärungsoffenbarung Weltnichtstun



Jesusbotschaften von Jakob Lorber



E-Wi Verlag - Buch 7

Erklärungsoffenbarung Weltnichtstun

In der **7. Aussage der Bergpredigt** heißt es: „Ihr habt weiter gehört, daß zu den Alten gesagt ist: „Du sollst keinen falschen Eid tun und sollst Gott deinen Eid halten.“ Auf dem Planeten Weltnichtstun (dem **Saturn**) leben die Menschen wie Adam und Eva im Paradies gelebt haben. Auf Weltnichtstun ist für die meisten Bewohner „der Eid vor Gott“ das einzige Zahlungsmittel. Das Buch 7 von **Jakob Lorber** besteht aus 157 Seiten.

Erklärungsoffenbarung

Vor 2000 Jahren hatte der Teufel den Menschen ihre geistige lichtbringende Wurzel, die **Entsprechungswissenschaft**, verdunkelt. In dieser Dunkelheit brachte Gott-als-Jesus-Christ den Menschen mit dem Johannes-Evangelium den Wegweiser zur Entsprechungswissenschaft zurück. Auch offenbarte Er mit dem Matthäus-Evangelium den Plan für diese Welt, die Bergpredigt.

In der heutigen Zeit, in der Gott-als-Jesus-Christ Seinen 2000sten Geburtstag feierte, wird es geistig dunkel, denn die meisten Menschen haben die **Entsprechungswissenschaft**, das geistige Licht ihrer Familie und ihrer Nation, verloren. In dieser Dunkelheit brachte Jesus Jehova 1840, durch das innere Wort von Jakob Lorber eine Erklärungsoffenbarung, die das Leben erhellt.

Die Erklärungsoffenbarung endete 2012 mit den Vaterworten von Michael Nehmann. Sie gibt den Menschen das Wissen zurück, daß sie sich auf andere Weise auf der Erde nicht mehr beschaffen können, denn die Helfer des Teufels, die Kirchen und die Industrie, verdummen die Menschen immer mehr, sodaß sie die **Entsprechungswissenschaft** nicht mehr lernen können.



E-Wi Verlag - Buch 7

Erklärungsoffenbarung Weltnichtstun

Jesusbotschaften von Jakob Lorber

Buchserie: „**Entsprechungswissenschaft**“ Buch 7

Vorwort des Verlegers

1. Die Buchserie des E-Wi Verlages „**Entsprechungswissenschaft**“ erklärt am Anfang von jedem Lehrbuch der Entsprechungswissenschaft eine Aussage der Bergpredigt, die der geheime Plan vom Reich Gottes ist und die die Entsprechungswissenschaft in 15 Aussagen aufteilt.

2. Das Buch 7 „Erklärungsoffenbarung Weltnichtstun“ ist dem 7. Kapitel des Johannes-Evangeliums zugeordnet, weil man auf dem Planeten Weltnichtstun die Liebe des Nächsten nicht stehlen darf. Das 7. Kapitel des Evangeliums ist der 7. Aussage der Bergpredigt zugeordnet.

3. In dieser Jesusbotschaft wird der Planet Saturn vorgestellt. Die Saturnbewohner nennen ihn Weltnichtstun. In diesem Buch „Erklärungsoffenbarung Weltnichtstun“ beschreibt der Herr Jesus den Teil vom Saturn, in dem die Menschen noch wie Adam und Eva im Paradies leben.

4. Dieses für alle Erdenmenschen wertvolle Buch „Erklärungsoffenbarung Weltnichtstun“, das den Saturn beschreibt, hat der Herr Jesus Christus aus folgenden Gründen über das innere Wort von Jakob Lorber offenbart und für die Menschen dieser Erde hat aufschreiben lassen:

- Fürs Erste soll sich ein jeder, der diese Mitteilung gelesen hat, ein recht tüchtiges Beispiel nehmen, wie ganz anders die Bewohner dieses Planeten Meinen Willen achten als die Menschen dieser Erde.
- Fürs Zweite soll er auch aus dem Ganzen erschauen, wie Meine Liebe, Weisheit, Macht und väterliche Sorgfalt gar viel weiter hinausreicht, als es sich der hochtrabende Menschenverstand je in seinen törichten Sinn kommen lassen kann.
- Und fürs Dritte soll eben diese Betrachtung den Menschen dieser Erde zur vollsten Demut leiten, aus welcher er erschauen soll, wer er ist und wer Ich, sein Gott, Schöpfer und Vater, bin.

5. Viele Menschen suchen auf der Erde das verlorene Paradies den Garten Eden, in dem Adam und Eva glücklich und gottesfürchtig gelebt haben. Damit sich die Erdbewohner den Garten Eden vorstellen können, erhielt Jakob Lorber in den Jahren 1841 und 1842 Jesusbotschaften.

6. Dieses Buch aus Jesusbotschaften beschreibt den Planeten Saturn und seine Ringe. Auf dem Saturn, den die Saturnbewohner „Weltnichtstun“ nennen, leben die Menschen fast so, wie Adam und Eva, die ersten Menschen, die nicht geboren wurden, auf der Erde im Paradies gelebt haben.

7. Nach der Bibel stehen im Garten Eden viele Bäume des Lebens. Wenn man von diesen Bäumen isst, wird man ewig Leben. Alle Menschen, die noch einen lebendigen Kontakt zur feinstofflichen Welt haben, wissen, daß man ewig lebt, denn sie essen vom Baum des Lebens.

8. Die Weltmenschen finden auf der Erde für das ewige Leben keinen Beweis, denn Gott muß gesucht werden. Jesus Christus wird erst als Gott erkannt, wenn die Wissenschaftler die Bergpredigt verstehen werden, denn sie meinen noch, daß ihr Leben mit dem Tod endet.

9. Die Bibel der christlichen Glaubensgemeinschaften beschreibt es im Alten Testament, den Büchern von Moses, so: „Von jedem Baum des Gartens darfst du essen; vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen darfst du nicht essen, denn an dem Tag, da du davon ißt, mußt du sterben!“

10. Nach dem Tod auf der Erde kommt man wieder in die feinstoffliche Welt, von der man hergekommen ist. Die Menschen auf Weltnichtstun essen vom Baum des Lebens, denn sie haben durchgehend noch Kontakt zur feinstofflichen Welt und empfinden den Übergang nicht als Tod.

11. Wenn die Menschen auf Weltnichtstun die Erkenntnis des Guten und Bösen benutzen (essen), so vergewissern sie sich in der feinstofflichen Welt, daß die Früchte vom Baum der Erkenntnis auch von Gott dem Allmächtigen für die Menschen des Saturn gesegnet sind.

12. Schriften dieser Art bedürfen eigentlich keines Vorworts und ebensowenig einer Vorbeleuchtung, denn alle Jesusbotschaften von Jakob Lorber sprechen für sich. Das Wesentliche enthält schon der Titel des Buches „Erklärungsoffenbarung Weltnichtstun“.

13. Bevor der Gottvater Jesus Jakob Lorber diese Jesusbotschaft gegeben hatte, konnte kein Mensch das verlorene Paradies hochrechnen. Im Paradies haben die Menschen keine Zivilisationskrankheiten, denn die feinstoffliche Welt greift vorher mit Rat und Tat ein.

14. Dieses Buch wurde in Bietigheim in Württemberg im Neutheosophischen Verlag aufgelegt und herausgegeben. In diesem Buch lernen wir, wie der erste Herausgeber dieses Buches, **Johannes Busch**, der als Zeughausdiener i. P. Verwaltungsbeamter war, sagt:

„Nur so weit du im Geiste der ewigen Weisheit, im Geiste Jesu Christi, **wiedergeboren** bist, so weit bist du **frei**, und nur so weit kannst und wirst du **wahrhaft sittlich wollen, denken und handeln.**“

15. Dieses Buch ist „dem neusten Stand der Wissenschaft“ immer voraus, denn in diesem Buch spricht der Schöpfer von Allem, was man denken kann. Für Menschen, die wie ihre Angehörigen Zivilisationskrankheiten bekommen möchten, ist dieses Buch nicht herausgebracht.

16. Man sollte bedenken, daß die Jesusbotschaften von Jakob Lorber auch „Eselsfutter“ für die weltlichen Wissenschaftler enthält, dieses „Eselsfutter“ werden die aufgeklärten (ungläubigen) Menschen und die Wissenschaftler finden und in ihren Diskussionen darauf rumkauen.

17. In diesem Buch finden wir eine Darstellung des Planeten Weltnichtstun samt Ring und Monden und seiner Lebewesen. Der Planet ist in jeder Hinsicht ein reich gesegneter Weltkörper. Im Buch ist auch die Pflanzen- und Tierwelt des Planeten Weltnichtstun beschrieben.

18. Eine **Besonderheit** auf dem Planeten Weltnichtstun ist eine Beschreibung von Jesus: „Gott, der da ist der Große Geist, ist ein allervollkommenster Mensch aller Menschen. Er hat Hände wie wir und hat Füße wie wir, hat einen Leib wie wir, und sein Kopf ist dem unsrigen gleich.“

19. Doch arbeitet Er nicht mit den Händen und geht nicht mit den Füßen, sondern alle unendliche Macht liegt in seinem Willen. Und mit der unendlichen Kraft seiner Weisheit erschafft und leitet Er alle Dinge.“

20. Eine **Besonderheit** auf dem Planeten Weltnichtstun ist ein Tier, der Hausknecht. Was tut sonach dieses Tier? Es leistet den Weltnichtstunbewohnern nahe dieselben Dienste, welche auf der Erde ein recht treuer und fleißiger Hausknecht seiner Herrschaft leistet.

21. Wenn dieses Tier vom Hausherrn mit der Hand gefüttert wird, verrichtet dieses Tier mit großer Genauigkeit beinahe alle jene Arbeiten, welche ihr auf eurem Erdkörper zu den schweren rechnet. Dergleichen Arbeiten sind folgende: Irgendeinen Acker bestellen,
22. das Wasser nach Hause tragen, das Holz sammeln und es ebenfalls zum Gebrauch der Menschen in ihre Wohnung zu tragen, Felder reinigen, auch schädliche wilde Tiere jagen, zur Nachtzeit das ganze Hauswesen treu bewachen und dergleichen Arbeiten mehr.
23. Eine **Besonderheit** auf dem Planeten Weltnichtstun ist das „**Geld**“ der Saturnbewohner. Kommt aber dessenungeachtet ein Nachbar, da er etwas Nötiges haben möchte, das ihm abgeht, weil er nicht so wohlhabend ist wie ein anderer – so wird er nicht befragt:
24. „Was gibst du für dieses oder jenes, dessen du bedarfst?“ – sondern er wird bei einer solchen Gelegenheit nur befragt um den Willen des Großen Geistes. Wichtig ist, daß er dieses im Weltnichtstun allein gültige Zeugnis hat, denn dieses ist das allein gangbare „**Geld**“.
25. Hat der gottesfürchtige Saturnbewohner dieses „Geld“, dann wird ihm auch sogleich das vollkommen zu eigen eingehändigt, dessen er nach seiner Angabe bedarf, und darf darauf nie von jemandem an irgendeine Entgeltung oder Bezahlung gedacht werden.
26. Eine **Besonderheit** auf dem Planeten Weltnichtstun ist die natürliche politische Verfassung der Menschen auf dem Saturn? – Sehet, sie besteht in dem, daß niemand zufolge seiner leiblichen Schönheit und Größe oder sonst auf irgendeine Weise groß von sich reden darf.
27. Damit aber dieses Gebot allezeit beachtet wird, wird den Kindern eingeprägt, daß sie sehr klein sind und daß alle weltliche Größe vor dem Großen Geiste als ein bloßes Nichts erscheint. Es getraut sich auch kein Patriarch oder Ältester irgend etwas Großes von sich zu denken.
28. Was aber die Schönheit des Leibes betrifft, da sagen sie: „Wir sind samt und sämtlich alle gleich schön als Ebenbilder des Großen Geistes. Wer da sagen und glauben würde, er sei schön für sich und habe darin einen Vorzug vor jemand anderem, der würde das häßlichste Tier.“
29. Eine **Besonderheit** auf dem Planeten Weltnichtstun ist die Religion; so hat diese sehr wenig äußeres Zeremoniengepräge, aber desto mehr ist sie innerlich und geistig. Das Zeremonielle besteht in einem wohlgeordneten, lebendigen Tempel, den die Saturnbewohner haben.
30. Im Übrigen gelten auch bei den Weltnichtstunbewohnern die Zahlen sieben, vierzehn, einundzwanzig und so fort - nahezu alle Zahlen, welche durch sieben ohne Rest teilbar sind - für geheiligte Zahlen. Und so wird der siebente Tag, wie auf der Erde, zum Feiertag.
31. Eine **Besonderheit** auf dem Planeten Weltnichtstun ist, daß es auf diesem Planeten nirgends Städte gibt in denen die Menschen wohnen. In der Gegend der kleineren Seen und minder großen Flüsse leben die Familien näher aneinandergerückt als auf den Höhen.
32. Nur sind sie da nicht so zahlreich in einem Wohnhaus beisammen wie auf der Höhe. Denn da besteht eine ganze Familie gewöhnlich nur aus den beiden Eltern und ihren Kindern. Was die Groß- oder Ureltern betrifft, so leben diese gewöhnlich mit dem Hausknecht für sich.

Die 7. Aussage der Bergpredigt

Alle Bücher der Bücherserie „**Entsprechungswissenschaft**“ sind einer Aussage der Bergpredigt zugeordnet. Dieses Lehrbuch der Entsprechungswissenschaft ist der 7. Aussage zugeordnet, welche unterstrichen ist. Unter dem Unterstrichenen ist der Bergpredigttext erklärt.

7.1. Ihr habt weiter gehört, daß zu den Alten gesagt ist: „Du sollst keinen falschen Eid tun und sollst Gott deinen Eid halten.“

Die Richter bei den Israeliten lehrten die Menschen, daß man mit Worten immer nur die halbe Wahrheit sagen kann, weshalb sie auch mit Worten keinen Eid formulierten und schon gar nicht aussprachen. Aus diesem Grunde gaben die Richter bei den Israeliten das Gebot, daß man auf die halbe Wahrheit nicht schwören soll; es reicht wenn man die Ehe mit Gott nicht bricht.

7.2. Ich aber sage euch, daß ihr überhaupt nicht schwören sollt, weder bei dem Himmel, denn er ist Gottes Thron; noch bei der Erde, denn sie ist seiner Füße Schemel; noch bei Jerusalem, denn sie ist des großen Königs Stadt.

Der Mensch soll seine Weisheit nicht allein der Entsprechungswissenschaft, hier in der Bergpredigt Himmel genannt, und auch nicht allein der weltlichen Wissenschaft, hier in der Bergpredigt Erde genannt, zur Verfügung stellen. Auch soll für ihn die Wiedergeburt in Jerusalem nicht das einzige Erstrebenswerte sein; wichtig ist allein die Liebe (Ehe) zu Gott.

7.3. Auch sollst du nicht bei deinem Haupt schwören; denn du vermagst nicht ein einziges Haar weiß oder schwarz zu machen.

Der Jünger des Herrn weist die Menschen auf Gott hin, der im Herzen der Menschen ist. Der Jünger sucht selbst keine Anhänger, sondern weist nur auf den Herrn hin. Jedem Menschen wird klar gemacht, daß alle menschliche Kunst nur mit dem Segen Gottes auszuführen ist.

7.4. Eure Rede aber sei: „Ja, ja; nein, nein.“

Wenn Gott im Herzen des Jüngers Wohnung genommen hat, so muß der Jünger den Menschen ganz klar sagen, ob er seine eigene Meinung sagt oder ob er Gottes Meinung gerade von sich gibt. Der Jünger des Herrn gibt seinen Mitmenschen immer beide Meinungen bekannt, wenn die Menschen Gottes Ratschlag beim Jünger von Jesus Christus suchen. Das Ja oder Nein Gottes sollte immer beachtet werden, denn Gott sagt nichts zum Spaß und fordert den Gehorsam mit Seiner Allmacht ein, manchmal erst nach langer Zeit, wenn der Gnadenentzug nicht weiterhilft.

7.5. Was darüber ist, das ist vom Übel.

Ein mit „Feuer“ getaufter Jünger des Herrn, bei dem sich Göttliches im Herzen zeigt, sollte die Anwesenheit Gottes nicht für die Verehrung der eigenen Person mißbrauchen lassen.

7 - 1. Kapitel

1.1. Um sich von diesem Weltkörper, den ihr **Saturnus** nennt, – während sein eigentlicher Name soviel besagt wie: **Erdruhe, Weltnichtstum**, – einen deutlichen Begriff zu machen, ist vor allem nötig, seine natürliche Sphäre, Entfernung von der Sonne, seine eigene Größe wie auch die seiner Monde so genau wie nur immer eurer Fassungskraft möglich, zu erkennen. Ist dieses bekannt, so können desto leichter seine großmächtige Beschaffenheit, seine Einwohner – sowohl auf dem Planeten selbst, wie auch auf den Ringen und Monden – erkannt werden und so auch seine allseitige Vegetation nach dem Verhältnis seiner höchst verschiedenen klimatischen Zustände und ebenso auch all das Getier auf diesem Planeten, seinen Ringen und Monden.

1.2. Und wenn dieses Alles erkannt wird, dann erst kann zuerst die Geschichte dieses Planeten, seine innere Einrichtung, seine polarischen Verhältnisse zu anderen Planeten und endlich erst seine geistige Sphäre durchleuchtet werden.

1.3. Was somit seine Entfernung von der Sonne betrifft, so können drei verschiedene Standpunkte angenommen werden, und das zwar aus dem Grunde, da, wie euch schon mehr und mehr bekannt, kein Planet um die Sonne eine völlig kreisförmige Bahn läuft, sondern eine eiförmige Bewegung macht, da dann die Sonne gerade also gegen die Bahn eines Planeten zu stehen kommt, als wenn ihr ein Ei nehmet und stellt es auf der stumpferen Seite nach unten und mit der spitzigeren nach oben, wodurch der Eidotter sich nicht in der Mitte des ganzen Eies, sondern bei weitem mehr in der Nähe des unteren Endteiles sich befindet. Das Zentrum des Dotters sei die Sonne und die Linie der weißen Schale die Bahn des Planeten. – Wenn ihr nun die Entfernungen dieser Bahnlinie bis zum Sonnenzentrum im Dotter messet, so wird sich ja folgendes ergeben: Daß der unterste Teil der Bahnlinie dem Sonnenzentrum zunächst, der Bauchgürtel in einer Mittelentfernung und die obere Spitze in der größten Entfernung zu stehen kommt. – Sehet, so ist es auch mit der weiten Bahnlinie unseres zu bevorstehenden Planeten. So er sich zuunterst befindet, so ist er in der größten Sonnennähe, alsdann da nach eurer Berechnung seine Entfernung nur 187.719.120 geographische Meilen beträgt. Wenn er sich im Gürtel seiner Bahn befindet, alsdann beträgt seine Entfernung 198.984.136 geographische Meilen. Und wenn er sich zuoberst befindet, beträgt seine Entfernung von der Sonnenmitte 210.249. geographische Meilen, welche Entfernung dann auch die größte ist.

1.4. Diese Entfernungen müßt ihr aber nicht von eurer Erde aus betrachten, sondern nur von der Sonne. Denn es kann die Entfernung der Erde gegen diesen Planeten sehr verschieden sein, und zwar so, daß sich diese zwei Weltkörper oft bis auf eine Million geographische Meilen mehr nähern und ebenso auch wieder entfernen können. Denn wenn es sich trifft, daß beide Planeten von der Sonne aus auf einer und derselben Seite zu stehen kommen, und zwar beide in der Sonnennähe, dann sind sie sich bei weitem näher als in gewisser Opposition, wo es geschehen kann, daß der Saturn in seiner größten Sonnenferne sich befindet und die Erde aber entgegengesetzt in der Sonnennähe. Wo dann der Unterschied nicht nur eine Million, sondern oft zwei bis drei Millionen Meilen ausmachen. Die unbestimmt ausgedrückte Zahl der Entfernung ist hier darum gegeben, weil kein Planet immer auf ein Haar in derselben Entfernung von der Sonne kreist, sondern in einem Jahr sich oft mehr entfernt, in einem anderen sich dafür der Sonne wieder mehr nähert, von welcher größeren oder geringeren Annäherung dann auch die Temperaturverschiedenheit abhängt. Und ihr könnt sicher annehmen, daß unter siebenundsiebzig Umläufen in der Entfernung sich nicht zwei völlig gleichen.

1.5. Da wir nun mit den Entfernungen fertig sind, so wollen wir noch den Durchmesser dieses Planeten wie dessen Umfang, seine Oberfläche nach Quadratmeilen und dessen kubischen Inhalt nach Kubikmeilen bestimmen.

1.6. Was den Durchmesser betrifft, so beträgt derselbe 17.263 geographische Meilen. Da die Erde nur 1.719 geographische Meilen im Durchmesser hat, so könnt ihr daraus sehr leicht

ersehen, um wie viel dieser Planet größer ist als die Erde. – Sein Umfang aber beträgt 54.515 geographische Meilen. – Was seine Oberfläche betrifft, so beträgt diese 936.530.820 Quadratmeilen. – Was den kubische Inhalt betrifft, so beträgt derselbe 2.757.547.946.775 geographische Kubikmeilen. Nach alledem ist somit dieser Planet ungefähr, der Genauigkeit fast annähernd mit runden Zahlen ausgedrückt, um 1037 mal größer als die Erde. Zu seiner Umlaufzeit um die Sonne braucht er 29 Jahre, 164 bis 166 Tage, 2 Stunden, keine Minute und 2 Sekunden der Erde.

1.7. So ist nun in Hinsicht auf den Planeten selbst alles Numerische bestimmt. Da aber dieser Planet noch einen Doppelring um sich hat, müssen wir auch diesen numerisch näher bestimmen.

1.8. Der Durchmesser des ganzen Ringes beträgt 40.006 geographische Meilen. – Da der Ring eigentlich aus zwei Ringen besteht, beträgt die Entfernung von der Oberfläche des inneren Ringes bis zum äußeren, oder eigentlich bis zur inneren Fläche des äußeren Ringes 545 geographische Meilen. Der Durchmesser von außen bis nach innen beträgt 1.350 geographische Meilen; und der Durchmesser ebenso bemessen des inneren Ringes, beträgt 3.850 geographische Meilen. – Da dieser Ring (sowohl der äußere als der innere) eiförmig ist, d. h. nicht seinem vollen Umfange um den Planeten, sondern seinem Stabe nach, da, so man ihn durchschneiden möchte, die durchschnittene Fläche sodann einem Ei gliche – so beträgt der Durchmesser nach dem Eigürtel im Ausdruck der Dicke des Ringes, und zwar des äußeren, 130 geographische Meilen und des inneren 380 geographische Meilen. – Der innere Ring hat aber in sich noch drei Halbspalten, davon jede 20 bis 30 geographische Meilen beträgt, welche Spalten darum Halbspalten heißen, weil sie nicht durch den ganzen zweiten Ring gehen und selben eben also gänzlich trennen, als so wie der äußere von dem inneren Ring getrennt ist; sondern diese drei Halbspalten sind angefüllt mit lauter so viel im Durchmesser haltenden eiförmigen Kugeln, daß vermöge dieser dazwischen liegenden Kugeln die drei innern Ringe im Grunde nur einen Ring machen. Aber da, wo die Spalten sind, geht ein freier Raum gleich einer nach innen eingebogenen Pyramide, sowohl von unten nach oben wie von oben nach unten, den ganzen Ring hindurch. Diese aneinandergereihten Kugeln in diesen drei Spalten haben denn auch schon manchen scharfsehenden Astronomen auf die irrige Idee gebracht, als wäre dieser Ring zusammengesetzt aus lauter und sehr vielen Monden, weil er durch starke Fernrohre also aussieht wie ein sogenannter Rosenkranz, der eben auch nicht aus Rosen, sondern nur aus lauter kleinen Kugeln besteht.

1.9. Was die weitere Beschaffenheit des Ringes betrifft, so wird dieselbe, wie schon gesagt, erst später auseinandergesetzt werden, und somit wollen wir noch einen numerischen Blick auf die Monde dieses Planeten werfen.

1.10. Um diesen Planeten kreisen noch sieben Monde von verschiedener Größe und von verschiedener Entfernung von dem Planeten. – Der erste, der nächste und zugleich kleinste Mond hat nur 120 Meilen im Durchmesser und ist 29.840 geographische Meilen vom selben entfernt. – Der zweite Mond hat einen Durchmesser von 240 geographischen Meilen und ist 40.516 Meilen vom Planeten entfernt. – Der dritte Mond hat 666 geographische Meilen im Durchmesser und ist 60.500 geographische Meilen vom Planeten entfernt. Der vierte Mond hat 699 geographische Meilen im Durchmesser und ist 87.920 geographische Meilen vom Planeten entfernt. – Der fünfte Mond hat 764 geographische Meilen im Durchmesser und ist 190.000 Meilen vom Planeten entfernt. – Der sechste Mond hat 900 geographische Meilen im Durchmesser und ist 277.880 Meilen vom Planeten entfernt. – Und der siebente Mond hat 1.120 geographische Meilen im Durchmesser und ist 360.920 geographische Meilen vom Planeten entfernt.

1.11. Aus diesen numerischen Angaben könnet ihr nun schon so ziemlich leicht schließen, daß dieser Weltkörper vermöge seiner Größe, seiner verschiedenartigen Konstruktion und auch vermöge seiner sieben Monde keine geringe Bestimmung im Schöpfungsraume hat.

1.12. Denn je künstlicher irgendein Mechaniker ein Werk eingerichtet hat, desto mannigfaltiger muß ja auch der Zweck eines solchen Werkes sein. Und also wie ein Mechaniker in ein künstlicheres Werk eine um so mannigfaltigere Bestimmung zur Erreichung mehrartiger Zwecke hineingelegt hat, also werde wohl auch Ich als der allergrößte Weltmechaniker einen solchen Weltkörper nicht ohne eine bedeutende große Bestimmung also künstlich in den weiten Weltraum hinausgestellt haben. Da Ich schon sogar mit Sonnenstäubchen nicht zu spielen pflege, um wie viel weniger wird erst ein solcher Weltkörper, als eben der benannte Planet, von Mir als pures eitles Spielzeug erschaffen worden sein.

1.13. Die Folge dieser Offenbarung über diesen Weltkörper wird euch seine Bestimmung von einer so großartigen Seite kennen lehren, daß ihr euch darüber kaum werdet zu atmen getrauen. Denn habt ihr bei der Enthüllung des Mondes schon große Augen gemacht und einen großen Gemütslärm geschlagen, wie wird es euch erst gehen, wenn ihr diesen Weltkörper an Meiner Hand ein wenig bereisen werdet. – Ja, Ich sage euch, macht euch nur auf sehr Großes gefaßt und bereitet euer Gemüt vor! Denn ihr werdet es kaum ertragen, denn wo so große Dinge von Mir enthüllend geoffenbart werden, da gehören auch große Gemüter dazu, um das Große zu fassen und zu ertragen. Und wenn ihr das Ganze von diesem Weltkörper, insoweit es euch zu ertragen möglich ist, werdet empfangen haben, alsdann werdet ihr erst ein wenig einzusehen anfangen, was die Stelle im Evangelium besagt, die da heißt: „Keines Menschen Auge hat es gesehen, keines Menschen Ohr gehört, und noch nie ist es in eines Menschen Herz und Sinn gekommen, was Gott denen bereitet hat, die Ihn lieben!“

1.14. Denn **was jemand von Mir empfängt, ist allzeit die höchste Gabe des Himmels**, da Ich das Allerhöchste des Himmels wie aller Welten Selbst bin. Und ob Ich euch enthüllen möchte den Himmel oder die Hölle, so wird euch dieses allzeit, das eine wie das andere zur höchsten Seligkeit gereichen. Denn besage Mein Wort, was es wolle, so ist es durchaus lebendig und macht den, der selbes empfängt und aufnimmt in aller Liebe, Dankbarkeit, Demut und lebendigem Glauben selbst ewig lebendig und somit in Mir schon hier wie vorzugsweise jenseits überaus selig.

7 - 2. Kapitel

2.1. Da wir nun dieses notwendig als Vorleitung gestellt haben, so können wir schon einen Blick auf diesen Planeten wagen.

2.2. Seht also ist seine Oberfläche: Der größte Teil ist Wasser. Es gibt auf diesem Weltkörper kein eigentliches Festland, sondern zumeist unter dem Äquator abgesonderte bedeutende Inseln, welche an und für sich freilich wohl größer sind als euer Europa, Asien, Afrika, Amerika und Australien. Aber wegen der Größe dieses Planeten sind sie alldort nicht als Kontinent, sondern nur als pure Inseln zu betrachten, die alle voneinander viel weiter entfernt sind als Asien und Amerika in der Gegend des Äquators der Erde. Dazwischen es freilich auch eine Menge kleiner Inseln gibt, die sich zu den größeren Inseln gradeso verhalten, wie die kleinen Inseln der Erde zu den anderen Festlanden.

2.3. Gegen die Pole hin ist dieser Weltkörper mit ewigem Schnee und Eis bedeckt, das dort schon um vierzig Grade früher beginnt als auf der Erde. Und was bei euch die sogenannte gemäßigte Zone betrifft, ist im Saturn das Reich des Schnees. Was bei euch die kalte Zone betrifft, ist dort das Reich des ewigen Eises. Und was bei euch die heiße Zone ist, ist dort eigentlich nur die gemäßigte, auch die reine Zone, über welche sehr selten Wolken oder Nebel sich erheben, wogegen die beiden anderen Zonen unter ewigen Nebeln und Wolken stehen.

2.4. So rauh also auch sowohl nördlich als südlich die Schnee- und Eiszonen sind, ebenso heiter und mild und rein ist die Mittelzone, die allein nur bewohnbar ist. – In dieser Zone befinden sich 77 große Eilande, wovon das mittlere größer ist denn euer Amerika. Und eine jede Insel aber ist

von der andern dessen ungeachtet sowohl in der Formation und in den Produkten bei weitem mehr verschieden als euer Lappland von den südlichsten Tropenländern.

2.5. Ihr werdet euch freilich denken, bei dieser großen Entfernung von der Sonne wird's all dort wohl schon ziemlich dunkel sein und selbst am Äquator eben nicht gar zu warm. Allein da würdet ihr euch sehr irren. Denn für's Erste hat dieser Planet in dem Grade, daß er größer ist als die Erde, auch ein ebenso stärkeres Eigenlicht. Für's Zweite aber umgibt diesen Planeten eine um tausendfach größere und weiter vom Planeten hinausreichende Atmosphäre, die einen Durchmesser von beinahe 100.000 Meilen hat, während die Atmosphäre eurer Erde nicht einmal 2.000 Meilen. Ihr könnt euch bei diesem außerordentlich großen Durchmesser der Atmosphäre des Saturn vorstellen, wie viel Sonnenstrahlen diese große Luftkugel aufzunehmen imstande ist, um sie dann in einer gebrochenen Linie immer konzentrierter und konzentrierter zu führen auf die Oberfläche dieses Planeten – aus welchem Grund die Bewohner dieses Planeten die Sonne auch um vieles größer sehen, als ihr. Und die Wärme würde eben dadurch auf dem Äquator dieses Planeten unerträglich sein, wenn sie nicht durch den Ring also gemildert würde, indem derselbe die am meisten konzentrierten Sonnenstrahlen aufnimmt, sie zum Teil selbst verbraucht, zum Teil aber auch wieder in alle Weltgegenden zurücksendet, wodurch er auch mehr glänzend, als der Planet selbst durch die Fernrohre erschaut wird; während sein Schatten nach dem Planeten selbst hin höchst wohltätig wirkt und die heiße Zone dadurch zu der gemäßigten macht.

2.6. Zufolge dieses Ringes ist auf diesem Weltkörper auch nie Nacht wie bei euch, denn da ist fortwährend Tag auf der anderen Seite von der Sonne aus – auf der entgegengesetzten Seite aber, da der Ring von der Sonne auf der inneren Seite beleuchtet wird, eben von dem starken Licht dieses Ringes und dazu oft auch noch von den verschiedenartig kreisenden Monden.

2.7. Zu diesem eigentlichen Nachtlichte oder, so ihr es besser versteht, „Nachttag“, kommt noch ein drittes Licht, das ist das Licht der Fixsterne, welche, von diesem Planeten aus betrachtet, vermöge seiner reinen und weitgedehnten Atmosphäre um zehnfache größer erscheinen und eben einen um so vielfach stärkeren Glanz von sich geben, als bei euch die Venus oder der Abendstern, im hellsten Lichte.

2.8. Nun versetzt euch in eurem Geist auf was immer für ein Land der Mittelzone dieses Planeten und betrachtet von da aus die großartige Herrlichkeit des gestirnten Himmels! Fürwahr, ihr möget euch noch so erhöhen in eurer Phantasie, so könnet ihr euch doch nicht von dem millionsten Teil der großen Pracht, die all da herrscht, einen Begriff machen. Denn hier ist die Nacht heller als bei euch der Tag und am Tag selbst vermißt man dort unter dem wohltätigen Schatten des Ringes den Anblick der schönen Sterne nie. Besonders, wenn man sich auf die Berge begibt und von da eine unermeßliche Aussicht genießt, ist die Wirkung des Sternenlichtes unter dem Ring so mannigfaltig in der Farbenpracht, daß ihr euch davon durchaus nicht auch nur die leiseste Vorstellung machen könnt.

2.9. Was die fernere Beschaffenheit der Länder dieser Mittelzone betrifft – die Berge und die Flüsse, die Vegetation, das Tierreich und die Menschen – wird euch bei der nächsten Mitteilung bekanntgegeben werden. Für heute aber begnügt euch mit dem und überdenket das Gegebene, so werdet ihr selbst in diesem schon eine große Portion finden, an der euer Geist eine gute Nahrung haben kann und auch eine haben soll. Alles Übrige aber wird euch, wie gesagt, in den nächsten Zeiträumen, insoweit es für euch nur immer faßlich ist, in der größten überschwenglichen Reichhaltigkeit gegeben werden. Aber ihr müßt euch recht befleißigen, denn es wird des Gegebenen all da ziemlich viel werden. Darum, wie gesagt, seid fleißig! – Für Heute Amen.

7 - 3. Kapitel

3.1. Was also die Länder und ihre Beschaffenheit betrifft, so sind diese untereinander so verschieden, wie schon anfänglich gesagt, sowohl an Form, innerer Bildung und selbst in den Gewächsen und Tieren, Gewässern, Metallen und Steinen, daß nicht irgend ein Land dem andern in irgend etwas gleichkommt. Das Gleiche in allen Ländern dieses Planeten sind allein die dortigen menschlichen Bewohner und die den Planeten umgebende Luft; alles andere ist den größten Verschiedenheiten untergeordnet.

3.2. Und so wollen wir uns gleich über ein Land hermachen, welches all dort Herrifa genannt wird.

3.3. Dieses Land ist seiner Umfassung nach größer denn ganz Asien, Europa und Afrika zusammengenommen, und also zwar, als wäre zwischen diesen drei Erdteilen das sogenannte Mittelländische Meer gleich auch trockenes Land. Dieses Land liegt etwas schief über dem Äquator dieses Planeten und hat ungefähr, nach der äußeren Umfassung betrachtet, die Gestalt eines etwas länglichen Eies.

3.4. Dieses Land ist für's Erste dasjenige, in welchem die höchsten Gebirge vorkommen und ist im Ganzen mehr gebirgig denn alle übrigen. Sein höchster Berg wird von den dortigen Bewohnern Girp genannt und ist nach eurer Berechnung 243.150 Fuß hoch; dessen ungeachtet aber ist er allenthalben mit Gras und allerwohlriechendsten Kräutern selbst bis in die höchste Spitze bewachsen. Er hat durchgehend keine steilen, sondern nur sanftere Abdachungen und kann daher von den dortigen Bewohnern ohne alle Mühe so leicht erstiegen werden, wie wenn ihr bei euch auf eure sogenannte Hochplatte ginget. Dieser Berg ist zugleich die Apotheke der Bewohner und auch der Tiere dieses Landes. Denn, wie schon gesagt, man findet da die wohlriechendsten Kräuter, und somit findet auch jeder für was immer für eine mit der Zeit folgende Krankheit sein „heilendes Kräutlein“ und aus diesem Grunde ist dieser Berg und die umliegenden Gegenden, welche zusammen einen Flächenraum von über 100.000 Quadratmeilen ausmachen, der allerbewohnteste Teil dieses Landes.

3.5. Was die Bäume anbelangt, so sind hier nur zehn verschiedene Gattungen. Aber jede Gattung ist also beschaffen, daß sie nicht also wie bei euch nur alle Jahre ein oder zweimal eine Frucht zum Vorschein brächte; sondern es ist da stets Blüte und reife Frucht anzutreffen.

3.6. Unter den Bäumen zeichnet sich besonders der sogenannte Sonnenbaum, all dort Gliuba genannt, aus. – Dieser Baum erreicht eine Höhe von oft mehr als hundert Klaftern. Sein Stamm ist oft so dick, daß ihn hundert Menschen von euch nicht umfassen würden. Und seine Äste breiten sich nach eurer Rechnung und Messerei nicht selten eine Viertelstunde weit hinaus vom Stamme. Und damit sie aber nicht vermöge ihrer Schwere vom Stamm abbrechen, so treiben sie auf ihrer unteren Seite, auf eine ähnliche Art wie der sogenannte Bahahania-Baum auf der Erde, senkrechte Stützzweige hinab zur Erde, welche, wenn sie ausgewachsen sind, der schönsten Kolonade (*Säulengang*) gleichen. Solche Stützzweige gehen sogar von den obersten Ästen hinab, daß da ein solcher Baum, wenn er vollkommen ausgewachsen ist, aussieht, als wie bei euch auf der Erde ein kleiner Basalt-Berg, nur mit dem Unterschiede, daß zwischen den senkrecht hinabgehenden Stützzweigen noch immer so viel Raum übrigbleibt, daß man allenthalben sehr bequem zum Stamm gelangen kann.

3.7. Ein Blatt dieses Baumes ist so groß, daß hier auf der Erde ein Fuhrmann seinen schweren Wagen ganz überdecken könnte. Seine Farbe ist also blau wie die Feder eines Pfaues, und ist mit den schönsten Zeichnungen verziert und behält seine Frische und den ganzen Farbenschmelz selbst im trockenen Zustand, der dem auf der Erde gleicht, so ein reifes Blatt vom Baume fällt – was eben auch dort der Fall ist, nur mit dem Unterschiede, daß ein solcher Baum nie entblättert wird; sondern sobald ein oder das andere Blatt reif vom Baume fällt, wächst demselben oder für dasselbe auf einem andern Orte schon wieder ein anderes nach. – Die Bewohner dieser Gegend

sammeln diese Blätter. Und da diese Blätter sehr zäh und nicht leicht zerreißbar sind, so werden aus ihnen eine Art Oberkleider auf eine recht geschmackvolle Art bereitet, welche die Stelle eurer Mäntel vertreten. Sie können auch gar wohl auf dem bloßen Leib getragen werden, weil sie sehr sanft und weich sind; denn die Oberfläche dieser Blätter ist also nicht so glasglatt wie bei manchen Blättern eurer Bäume, sondern sieht also aus wie euer Sammet. Besonders ein wunderschönes Farbenspiel geben diese Blätter im Sonnenlichte, fast also, wie die Schweiffedern eines Pfaues bei euch; nur daß sie mehr noch und brillanter glänzen denn die benannten Federn. Also ist das Blatt dieses Baumes, wenn es noch jung ist, sieht es aus wie poliertes Gold, wenn es mit einer leichten blauen Farbe überstrichen ist.

3.8. Wie sieht denn die Blüte dieses Baumes aus? – Bei der Blüte könnte man wohl auch mit dem größten Recht behaupten: Salomo in aller seiner Knigspracht war nicht also gekleidet, wie diese Blüte an und für sich ist. Am meisten gleicht die Blüte dieses Baumes euren Rosen, nur mit dem Unterschiede, daß diese Rose nicht gefllt ist, sondern einen weiten Kelch bildet, ungefähr also wie die Dornrosen in den Hecken. Die Blätter sind ganz hellrot und deren dreißig in einer einzigen Blüte, ein jedes von der Größe ungefähr eines großen Bogen Papiers bei euch. Der Rand eines jeden Blattes ist mit einem vergoldeten Saum versehen und wird immer dunkler rot gegen das Innere des Kelches. Aus der Mitte des Kelches laufen zwei armdicke und klafterlange Staubfäden, welche ganz durchsichtig sind und aussehen wie bei euch die Eiszapfen im Winter. An der Stelle jedoch, wo eure Blumen gewöhnlich in die sogenannten Staubbeutel auslaufen, laufen diese zwei Staubfäden in zwei eigentümliche Blumen aus, welche also glänzen, als wenn da eine Flamme brennen möchte, und zwar die eine grünlich leuchtend und die andere rot; jedoch viel leichter rot denn die Blume selbst. Die Blume oder die Blüte verbreitet einen ungemein herrlichen Wohlgeruch. Und ihre Blätter wie auch ihre Staubfäden werden von den Bewohnern sorgfältig gesammelt. und die Blätter werden dann gebraucht als stärkende Medizin, die Staubfäden aber werden von den Bewohnern als eine besondere Liebesspeise genossen.

3.9. Also sieht die Blüte aus! – Was bringt sie denn für Frucht zum Vorschein? Hier dürfte es ein wenig schwer fallen, euch einen vollständigen Begriff davon zu verschaffen, dieweil auf der Erde nichts ähnliches vorkommt. Damit ihr euch aber doch irgendeine Vorstellung davon machen könnt, denket euch einen langen, sechseckigen, feuerroten, mannsarmdicken Stiel, welcher am Ende in viele Stiele ausläuft. Da er aber mit dem Zweig verbunden ist, läuft er in einen großen Knoten aus, welcher sich erst zwei Spannen lang vom Stamm in den benannten Stiel ausbildet. An diesem Stiel hängt eine knorrige Frucht von der Größe, daß vier starke Menschen auf eurer Erde daran hinreichend zu tragen hätten. Innerhalb dieser Knorrfrucht ist ein unansehnlicher, kleiner Fruchtkern, ungefähr von der Größe einer Nuß bei euch, grüner Farbe und steinfest. Das Fleisch dieser Frucht schmeckt gerade so, als wenn ihr Brot und Mandelfrchte ein wenig gezuckert essen möchtet. Aber jede der vielfach in einer knorrigen Frucht vorkommenden Knorren ist hohl, und diese Höhlung ist zur Hälfte angefüllt mit einem Saft, der also schmeckt wie der allerbeste Met bei euch. Was die Farbe des Saftes anbelangt, so sieht er gelb aus also wie bei euch ein guter alter Wein. Das Fleisch der Frucht sieht weißlich aus; die äußere Rinde der Frucht aber hat ein graues Aussehen, und mitunter also, als wäre sie matt versilbert.

3.10. Die Menschen, die unter einem solchen Baum leben, sind für alle ihre Bedürfnisse gedeckt und haben keinen Grund oder ein Stück abgegrenzten Landes; sondern ihr Anteil ist ein solcher Baum, der nicht zu Grunde geht, sondern fort und fort wächst, und zwar mehr in die Breite denn in die Höhe. – Aber es fragt sich hier, da dieser Baum zu einer solchen Höhe hinanwchst, wie kann er denn überall erstiegen werden und die Frucht vom selben genommen? Sehet, auch dafür ist gesorgt! Denn sowohl der Stamm als ein jeder Ast hat links und rechts gewisse Dornaustriebe, da er dadurch fast aussieht als bei euch eine sogenannte Taubenleiter wodurch er denn auch ohne die geringste Gefahr selbst bis in ihre seinen höchsten Gipfel wie auch in dessen äußerste Zweige bestiegen werden kann. Und so auch all dort wirklich Jemand ausglitte und fallen möchte, so würde er sich dadurch nicht im geringsten beschädigen, weil sowohl Menschen als auch Tiere auf diesem Planeten für die größte Not sich eine Zeitlang frei in der Luft erhalten können, und können daher zu ihrer Belustigung sogar von den höchsten Gipfeln

solcher Bäume freiwillig herabspringen, welches Experiment besonders die Jungen nicht selten ausführen. Daß solches hier möglich ist, werdet ihr dadurch ziemlich leicht ersehen, so ihr bedenket daß der einige tausend Meilen abstehende Ring die Anziehungskraft zwischen ihm und dem Planeten also teilt, daß sie sich also verhält wie 1 zu 3/5. Wenn zu diesem erleuchtenden Verhältnisse noch eine organische zweckdienliche Beschaffenheit dazukommt, so wird dieser Unterschied gar leicht aufgehoben und der Mensch in die Fähigkeit gesetzt, sich eine bedeutende Zeitlang frei in der Luft erhalten zu können.

3.11. Und somit hätten wir einen Baum kennengelernt und bleiben uns noch neun Gattungen übrig, welche an und für sich nicht so ansehnlich und für den Menschen nützlich sind, wohl aber den Tieren, welche dort vorkommen, und namentlich jenen, die euren Vögeln gleich kommen.

3.12. Vorzüglich bemerkenswert und auch zum Mitgebrauch für die Menschen bestimmt ist der sogenannte „Regenbaum“, all dort Briura genannt. Dieser Baum hat nur, also wie eure Fichten, einen Stamm, der nicht selten eine Höhe von 40 Klaftern erreicht und oft eine Dicke hat wie ein mittlerer Kirchturm bei euch. Seine Zweige breitet er eben sehr weit aus und beinahe in derselben Ordnung wie bei euch die Fichte. Seine Blätter jedoch sind nichts als lauter weißgrüne Röhrchen, die immerwährend das reinste Wasser von sich tropfen lassen. Aus diesem Grunde machen die Menschen um einen jeden solchen Baum eine Art Bassin, im Durchmesser von 100 Klaftern, aus welchem Grund denn ein jeder solcher Baum in der Mitte eines bedeutenden Teiches zu stehen scheint. Diese Bassins aber machen sie darum, um dadurch das Wasser, das sehr reichlich von einem solchen Baum kommt, zu sammeln und es sowohl für sich als auch für ihre wenigen Haustiere zu gebrauchen.

3.13. Ihr werdet fragen: Gibt es denn all dort und namentlich in dieser Gebirgsgegend keine Quellen also wie auf unseren Bergen? – Und ich sage: Es gibt derselben auch dort in großer Menge, davon einige nicht selten auf einmal so viel Wasser von sich geben, daß sich eure Mur dagegen verbergen müßte. Allein dieses Quellwasser wird als zu roh von den dortigen Menschen nicht gebraucht. – Dieses Baumwasser dagegen aber ist für sie soviel wie gereinigt und wie gekocht; daher es auch von ihnen auch zu allem, wozu sie Wasser benötigen, gebraucht wird. Denn sie sagen: „Das Quellwasser ist nur gemacht für die Tiere im Wasser und um zu tränken das Erdreich. Aber für die Menschen und edleren Tiere hat der große Gott den Baum erschaffen, daß er da von sich gebe ein wohlzubereitetes Wasser.“

3.14. Sehet, das ist also eine zweite Gattung des Baumes, welche Gattung – freilich in einem viel unvollkommeneren Zustand – wohl auch auf der Erde hie und da, besonders in den tropischen Ländern vorkommt.

3.15. Nachdem wäre zu bemerken der weiße Haarbaum, all dort Kiup genannt. Dieser Baum hat ebenfalls einen geraden Stamm, welcher nicht selten eine Höhe von dreißig Klaftern erreicht und eine verhältnismäßig vollkommen runde Dicke. Er hat keine Zweige, sondern der Gipfel dieses Baumes treibt eine Art silberweißer Fäden also von sich, daß diese ihrer Reichhaltigkeit wegen ein großes Bündel bilden. Das Haar oder die Fäden hängen oft bis zur Hälfte des Stammes herab und umgeben den Stamm oft in einer Dicke von mehreren Klaftern. Wenn da irgendein Wind geht, so machen diese Bäume, wie auch im ruhigen Zustande, eine wunderschöne Figur. Und ein Wald von solchen Bäumen sieht dann aus, als wenn die Bäume ganz mit Schnee überdeckt wären. Die herabfallenden Haare werden von den Menschen sorgfältig gesammelt und daraus eine Art Leinwand verfertigt, welche sehr elastisch, weich und haltbar ist. – Das ist ungefähr die ganze Nutzenanwendung, welche die dortigen Menschen von diesem Baum machen.

3.16. Nach diesem ist zu bemerken der sogenannte Breitbaum, all dort Brak genannt. Dieser Baum hat nichts Ähnliches auf dieser Erde; denn er wächst all dort wie eine goldrote Wand aus der Erde, und zwar anfangs in lauter in einer Linie gestellten runden Stämmen, welche aber nach und nach bald also fest sich aneinander schließen, daß sie nur eine Wand ausmachen. Eine solche Wand hat nicht selten eine Länge von mehreren hundert Klaftern und erreicht manchmal

auch eine Höhe von 20 - 25 Klaftern. Die Wand hat weder Äste, Zweige noch Blätter: aber der oberste Rand dieses Baumes sieht also aus wie ein blaugrünes, dichtes Spalier, deren Blätter nicht unähnlich sind den Blättern des Platanenbaumes auf eurer Erde. Aus der Mitte dieses Spaliers laufen oft ziemlich hoch spitzige Stämmchen empor, welche Blüte und die eigentliche Frucht bringen. Die Frucht wird jedoch von den Menschen nicht genossen, sondern nur von den Vögeln, und besteht in einer Art rötlicher und länglicher Beeren. Aber die herabfallende Blüte wird auch von den Menschen gesammelt, und werden damit Säcke ausgefüllt, auf denen die Menschen auszuruhen pflegen, und das zwar ihres stärkenden und guten Geruches wegen. Ein Wald von solchen Bäumen gleicht oft einem großen Irrgarten. Und wenn die Menschen all dort die Blüten sammeln, so machen sie Zeichen, um sich darinnen nicht zu verirren und wieder in ihre Heimat gelangen zu können. Das ist alsdann das Ganze des sogenannten Breitbaums. Sehr schön sieht eine solche Baumgruppe von der Sonne beleuchtet aus, all da die Wand einen starken Widerschein gibt, also wie bei euch eine vergoldete Fläche.

3.17. Noch ist zu bemerken der sogenannte „Strahlenbaum“, Bruda genannt. Dieser Baum ist von ganz gelber Farbe, hat einen geraden Stamm, der nur links und rechts Zweige und Äste in stets geraden Linien von sich treibt. Die unteren Teile der Äste treiben auch ein kurzes weißes Haar; die oberen Teile aber sind blank. Laub hat dieser Baum durchaus keines, sondern die äußeren Spitzen der Äste haben eine Art Sterne, welche graulich aussehen und so ziemlich regelmäßig in sechs Spitzen auslaufen. Jede Spitze hat eine kleine blaue Blume, nicht unähnlich der Glockenblume auf eurer Erde, auf welche Blume dann eine rötliche Frucht folgt, nicht unähnlich derjenigen bei euch, die ihr unter dem Namen Hagebutten oder Hötschepötsch, d. h. Frucht der Heckenrose kennet.

3.18. Wenn ihr euch von diesem Baum einen ziemlichen Begriff machen wollt, so sehet eine sogenannte Monstranze an, nur mit dem Unterschiede, daß er eine riesenmäßig große Monstranz bildet. Von diesem Baume wird von menschlicher Seite beinahe gar nichts gebraucht, sondern auch sie legen mit diesen Bäumen, wie ihr auf der Erde, bloß zierliche Alleen an.

3.19. Was die anderen Bäume anbelangt, wie auch einige Pflanzen von besonders merkwürdiger Art, wird euch bei der nächsten Mitteilung, wie bisher, alles umständlich mitgeteilt werden. Und daher für jetzt Amen.

Entsprechungswissenschaft

Buchserie des E-Wi Verlages

Lehrbücher der Entsprechungswissenschaft

1. Bei manchen Menschen meldet sich Gott-als-Jesus-Christ in ihrem Herzen und läßt von ihnen Jesusbotschaften aufschreiben. **Die Jesusbotschaften sind geheim**, weil man sich mit ihnen vor den geistig blinden Mitmenschen, die keinen Nachhilfeunterricht wollen, lächerlich macht.

2. Die geheimen Bücher bestehen aus Jesusbotschaften und sind Durchgaben aus dem **feinstofflichen Bereich**, die Gott-als-Jesus-Christ den Menschen gibt, **wenn Er es für nötig hält**. Wer Gott gläubig sucht, wird Ihn finden, wenn er Ihm für Seine Segnungen dankt.

3. Die 108 Bücher der Buch-Serie „**Entsprechungswissenschaft**“ begleiten die geistige Laien-Bildung. Beim Erstellen der Lehrbücher der Entsprechungswissenschaft haben Reinhard Giesa, Anton Städele, Hermann Petersen, Dietmar Jokisch und Gudrun Accomford tatkräftig geholfen.